

13) *Locheria* Rgl. Corolla tubo inflato. — *L. hirsuta*, multiflora et pedunculata. (*Achimenes* Auct.)

Nach Herrn Prof. Dr. Hans Locher benannt. Unterscheidet sich von *Trevirania* durch die aufgetriebene, fast glockige Form der Blumenkrone, so wie durch den dicken, fast scheibenförmigen drüsigen Ring, welcher bei *Trevirania* dünn und den Fruchtknoten eng umschliessend ist.

Hr. Obergärtner Regel, über Varietäten und Bastarde im Pflanzenreiche.

(Vorgetragen den 10. Jan. 1848.)

Hr. Regel hält einen Vortrag über die Eigenthümlichkeiten und Unterschiede der Varietät und des Bastardes. In der freien Natur übt der Standort der Pflanze, der Boden, das Klima entscheidenden Einfluss auf das äussere Ansehen der Pflanzenart aus. Noch mehr treten im Kulturzustande verschiedenartige Abänderungen auf und es entstehen da die mancherlei Abarten, welche aber alle die Eigenschaft haben, dass sie durch fortgesetzte Vermehrung durch Samen, unter Verhältnisse gebracht, welche ihrem natürlichen Standorte entsprechen, bald schneller, bald langsamer wieder zu ihrer Stammart zurück kehren; dieses der Prüfstein der Stamm- und Abart. Durchaus verschieden durch ihre Entstehungsart und Eigenthümlichkeiten ist nun aber die hybride Pflanze, oder der Pflanzenbastard, von der Abart oder Varietät. Die hybride Pflanze entsteht stets durch geschlechtliche Vermischung zweier wirklich von einander verschiedener Pflanzenarten. Pflanzenformen, die durch gegenseitige

Befruchtung von verschiedenen Abarten ein und derselben Art entstanden sind, sind keine wirklichen Bastarde, sondern werden fälschlich in der Blumistik häufig als solche betrachtet. Die erstern nennt Referent wahre, die letztern falsche Bastarde. Referent will nicht entscheiden, ob die Ansicht von Kölreuter richtig sei, dass Bastarde in ihren vegetativen Theilen mehr der Mutter, in ihren reproduktiven mehr dem Vater entsprechen; wenigstens scheinen ihm mehrere von ihm gewonnene Bastarde genau in der Mitte zwischen beiden Eltern zu stehen. Ebenso mangeln noch bestimmte Erfahrungen über das Zurückgehen des Bastardes zur Mutterpflanze. Der wahre Bastard liefert einen neuen Typus, und dieser ist ein so bestimmter, dass man von dem gleichen Befruchtungsversuch hunderte von Samenpflanzen auf diese Weise erziehen kann, welche stets dieselben wesentlichen Charaktere tragen.

Würde nun der Versuch mit zwei Pflanzenarten gemacht, die keine Neigung zum Variiren haben, d. h. aus Samen erzogen und unter gleiche Verhältnisse gebracht, auch dieselben wesentlichen und unwesentlichen Charaktere als ihre Mutterpflanze zeigen, so werden auch die aus der Bastardbefruchtung hervorgehenden Pflanzen unter sich genau dieselben wesentlichen und unwesentlichen Charaktere zeigen. Anders verhält sich dieses, wenn der Bastard zwischen zwei Arten erzogen wurde, von denen entweder beide, oder nur eine sehr zum Variiren geneigt ist. Der so erzeugte Bastard wird auch nur in Bezug auf die wesentlichen Charaktere eine ganz bestimmte Mittelform bilden, in den unwesentlichen Charakteren werden aber die aus einer solchen Befruchtung hervor gegangenen Sämlinge, ebenso stets unter einander abweichen, als die Sämlinge der Stammarten unter ein-

ander abzuweichen pflegen. Zur Begründung dieser Sätze zitiert Referent eine Menge Versuche, die er mit der Gattung *Calceolaria* im Jahr 1846 anstellte. Endlich bemerkt Referent noch, dass der wahre Bastard unter allen unsern Kulturpflanzen viel seltener ist, als man gegenwärtig allgemein annimmt und dass namentlich auch die unzählige Menge der Spielarten unserer Gemüse, Obstarten etc. wohl alle nur in Folge der lange fortgesetzten Kultur, wo diese Pflanzen unter die verschiedenartigsten Bedingungen gebracht wurden, nach und nach entstanden sind, indem ihnen von Natur eine Neigung zum Variiren zum grossen Nutzen des Menschengeschlechtes inne wohnte.

Während nun der wahre Bastard von selbst sehr selten, und künstlich nur sehr schwierig entsteht, entsteht der falsche Bastard überall sehr leicht und ganz ohne künstliche Mittel, wenn nur die verschiedenen Varietäten ein und derselben Art mit einander in Berührung kommen. Der Grund hiervon, so wie von der um so schwierigeren Annahme der Bastardbefruchtung, als die dazu verwendeten Arten weniger Verwandtschaft zu einander zeigen, dürfte einzig in der gleichmässigen Bildung von Pollen und Stempel im erstern Falle, so wie von der verschiedenartigen Bildung dieser beiden Theile im letztern Falle, zu suchen sein.

Prof. Hermann Meyer, über die Fettabsonderungen.

(Vorgetragen den 24. Januar 1848.)

Hr. Meyer machte der Gesellschaft vorläufige Mittheilung von den Ergebnissen seiner Untersuchungen über